

# INSTITUT ST. PHILIPP NERI

Berlin

2020/3





**Institut St. Philipp Neri**  
Gesellschaft des apostolischen  
Lebens päpstlichen Rechts  
St.-Afra-Stift  
Graunstraße 31  
13355 Berlin

Heilige Messen im  
klassischen römischen Ritus

Sonntag 10.00 Rosenkranz  
10.30 Hochamt  
Mo.–Fr. 17.30 Rosenkranz  
18.00 Heilige Messe  
Samstag 8.30 Rosenkranz  
9.00 Heilige Messe

Tel. 030/20 60 66 80  
0175/5 96 26 53

info@institut-philipp-neri.de  
www.institut-philipp-neri.de

S-Bahn: Gesundbrunnen  
U-Bahn: Voltastraße  
Bus 247: Gleimstraße

**BANKVERBINDUNG:**  
Freundeskreis St. Philipp Neri e. V.  
Bank für Sozialwirtschaft  
BIC: BFSWDE33BER  
IBAN: DE53 1002 0500 0001 2021 00

Für PAYPAL-Überweisungen  
verwenden Sie bitte die E-Mail-Adresse:  
buero@institut-philipp-neri.de

# Inhalt

- 3 Vorwort
- 6 Aus dem Leben des Instituts
- 10 Die Herrlichkeit des Herrn
- 12 Gott kennt keine Zufälle
- 16 Interview mit katholisch.de
- 23 Kiek ma, een Christlicher



## Titelbild:

*Vigil von Weihnachten in St.  
Afra: Am Nachmittag ist alles  
für die Christmette gerüstet. Vor der  
großartigen Kulisse wartet die Krippe  
auf das ersehnte Christkind.*

## Impressum:

*Verantwortlich im Sinne des Presse-  
gesetzes: Propst Dr. Gerald Goesche,  
Graunstr. 31, 13355 Berlin*

*Redaktion und Anzeigen:  
Jan Peterding, Tel. 0176 /31 71 14 74*

*Photos: ISPN  
(soweit nicht anders angegeben)*

*Gestaltung: Grasshopper-Design.de*

*Druck: europadruckerei.de*



## Vorwort

### *Liebe Freunde und Wohltäter des Instituts St. Philipp Neri!*

Wenn Sie dieses Heft in Händen halten, sind es noch wenige Wochen bis Weihnachten. Wochen, die voller ganz wichtiger neuer Nachrichten sein werden. Manche werden vielleicht sogar ARD-„Brennpunkte“ und Sondersendungen auslösen. Vor allem die schlechten Nachrichten drücken die Quote der Sender, die ihre Zuschauer besonders zu bannen verstehen, nach oben. Und Hand aufs Herz: Interessieren uns diese Nachrichten nicht besonders? Vielleicht weil wir schon längst wußten, daß es so kommen wird. Das vermittelt das wohlige Gefühl, recht zu haben – oder noch besser: immer schon gehabt zu haben.

Aber tatsächlich zählt nur eine Nachricht. Und die ist gut: Christ, der Retter, ist da! Ja, das Ewige Wort ist Fleisch geworden. Die Geburt unseres Heilandes macht bereits alles neu. Auf einmal erinnert die Geburt eines jeden Kindes an Seine Geburt. Jedes menschliche Antlitz ist nach Ihm, dem Abglanz des Vaters, gebildet. Ochs und Esel und vielleicht sogar die Flöhe im Stroh der Krippe werden irgendwie liebenswert. Vom hl. Benedikt Labre erzählt man, daß er Ungeziefer, das aus seinen Gewändern fiel, wieder behutsam in diese zurücksetzte. Dachte er an die Flöhe im Krippenstroh, denen das fleischgewordene Wort sich aussetzte?

Auf jeden Fall bekommt alles von der Geburt des Erlösers her einen neuen Glanz, und zwar nicht als äußerlichen Glitzer. Nein, jener innere Glanz, der jedem Geschöpf und den Menschen und Engeln als Krone innewohnt, seit sie der Finger Gottes geschaffen hat, kann wieder aufscheinen, auch wenn die Folgen der Erbsünde noch bleiben.

Alles, was sich wichtig macht, vor allem das, was mit unserem Leben, dem Gottesdienst und der Sorge für meinen Nächsten und für mich selbst nichts zu tun hat, dürfen wir getrost der weltlichen Wichtigmacherei verdächtigen.

Selbst das Holz der Krippe und des Kreuzes werden zu Planken, die uns aus dem Schiffbruch dieser Welt retten. Ja, „die Herrlichkeit des Herrn erscheint“. So singen wir es in einem besonders schönen Lied zu den Epiphanien des Herrn vor den Hl. Drei Königen, bei der Taufe im Jordan und bei der Hochzeit in Kana (siehe S. 11). In der Strophe über die Weisen aus dem Morgenland heißt es:

*(...) drei Weise und ihr Hofgesind  
Sie neigen sich dem schwachen Kind,  
das für uns lebt und um uns weint.  
Die Herrlichkeit des Herrn erscheint.*

In diesem Sinne wünschen Ihnen meine Mitbrüder und ich, daß Sie den Glanz des neugeborenen Kindes an diesem Weihnachtsfest im Herzen wahrnehmen können. In der Heiligen Nacht werden wir Sie, unsere Beter und Wohltäter, gerne ins hl. Opfer einschließen.

Frohe, gnadenreiche Weihnachten und Gottes Segen für das Jahr 2021!

Ihr



Dr. Gerald Goesche, Propst



### Es war einmal in Amerika

Siegfried Gerlich würdigt Donald Trump als schöpferischen Zerstörer

Norbert Bolz beschreibt Deutschlands Weg in die Gnosisrepublik

Thomas Hoof denkt über Rolf Peter Sieferles Epochenwechsel nach

**Exklusiv  
für Sie!  
Eine Ausgabe  
gratis**

**Sichern Sie sich als  
Leser des Institutsmagazins Ihr  
Exklusiv-Angebot!**



Senden Sie uns eine E-Mail  
mit Ihren Kontaktdaten unter  
dem Stichwort »St. Philipp Neri«  
und erhalten Sie das aktuelle Heft  
kostenlos als Leseprobe.

E-Mail: [leserdienst@cato-verlag.de](mailto:leserdienst@cato-verlag.de)

[www.cato-magazin.de/bestellen](http://www.cato-magazin.de/bestellen)  
030 . 81 09 67 80 oder 0511 . 51 53 70 18

#### Datenschutzhinweis

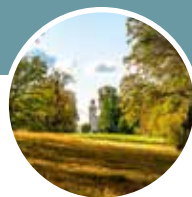
Ja, ich bin damit einverstanden, daß die von mir oben angegebenen  
Daten zur Durchführung Ihrer Dienstleistung und zum Erhalt von  
Angeboten aus Ihrem Haus und mit Ihren verbundenen Unternehmen  
(z.B. Druckereien) gespeichert und genutzt werden. Weitere Informati-  
onen zum Datenschutz finden Sie auf [cato-magazin.de/datenschutz](http://cato-magazin.de/datenschutz)



### Einser-Gaukelei

Interview mit Mathias Brodtkorb

Mathias Brodtkorb, der frühere Kultus-  
minister von Mecklenburg-Vorpommern, hat gemeinsam  
mit der Pädagogin Katja Koch ein Buch über die Defizite  
unseres Schulwesens geschrieben. Es heißt *Der Abitur-  
betrug*. Karlheinz Weißmann hat darüber mit Brodtkorb  
ein Gespräch geführt.



### Ein Garten in zwei Arten

von Andreas Lombard

Der heilige Augustinus schrieb: »Das  
Zukünftige nimmt ab, das Vergangene wächst an, bis die  
Zukunft verbraucht und das Ganze vergangen ist.« Mögli-  
cherweise beweist aber ein Garten, wie die seit 180 Jahren  
kaum veränderte Berliner Pfaueninsel, daß die Zukunft  
nachwachsen kann?



### Die Leugnung der Andersartigkeit

von Artur Abramovych

Es gibt hierzulande eine grassierende Blindheit in bezug  
auf die aktuelle Gestalt sowohl des Judentums als auch der  
Judenfeindschaft. In drei Skizzen zum Umgang deutscher  
Links-Intellektueller mit Thomas Mann, Ernst Toller und  
Daniel Cohn-Bendit wird deutlich, warum das so ist.



# Aus dem Leben des Instituts

Einige Tage nach dem Begräbnis von Pater Bartels in seiner Heimat feierten wir auch in seiner Weihekirche ein levitiertes Requiem ①, an dem zahlreiche Gläubige teilnahmen. Manche kamen von weit her, um dem ersten toten Institutsmitglied die letzte Ehre zu geben und sich für ihn mit dem Opfer Christi zu verbinden. Requiescat In Pace!

Am 18. September 2020 führte Michael Ragg im Innenhof des St.-Afra-Stifts für EWTN ein gleichermaßen berührendes und erhellendes Gespräch mit Frau Dr. Sigrid Grabner aus Potsdam ②. Dabei ging es um den 30. Jahrestag des Mauerfalls, um die große Freiheit, die seitdem in Deutschland herrschte und die seit 2005 zunehmend einer Uniformität mit totalitären Zügen weicht. Sie finden das Interview unter folgendem Link: <https://www.youtube.com/watch?v=aP8elh530qs>

Ebenfalls Mitte September vollendete das Ehepaar Latzke die Ausmalung des zweiten Jochs ③ des rechten Seitenschiffes: Um den Schlußstein herum ist ein Wabenkranz zu sehen, „aus dem köstlichen Wachs der Bienen bereitet“, wie der Diakon im Exsultet der Osternacht singt. Zwölf Bienen sind natürlich auch zu sehen, und auf den Graten des Kreuzgewölbes wachsen Lilien und dornenlose Rosen empor.



①



②



③

# Klarer Kurs, katholischer Journalismus

Die katholische  
Wochenzeitung  
für Politik,  
Gesellschaft und  
Kultur



„Die Tagespost ist unverzichtbar!  
Gut, dass es sie gibt.“ Benedikt XVI.

## X Ja, ich will *Die Tagespost* kennenlernen.

Senden Sie mir drei Ausgaben kostenlos zu. Ich gehe keine Verpflichtung ein. Die Lieferung endet automatisch.

Vorname | Name

Straße | Hausnummer (oder Postfach)

PLZ | Ort | Land

Telefon | E-Mail (für Rückfragen, Angabe freiwillig)

Datum | Unterschrift

Ja, ich möchte über Neuigkeiten zur Tagespost informiert werden. Dazu darf *Die Tagespost* meine angegebenen Daten speichern und nutzen, aber nicht weitergeben.

## Und so leicht geht's:

Senden Sie uns den Coupon einfach per

📍 **Post:** J. W. Naumann Verlag  
Berner Straße 2  
97084 Würzburg

📠 **Fax:** 09 31 | 3 08 63-33 oder

✉ **E-Mail:** [info@die-tagespost.de](mailto:info@die-tagespost.de)

Oder sichern Sie sich Ihre kostenlosen Ausgaben direkt hier:

🏠 [www.die-tagespost.de/kennenlernen](http://www.die-tagespost.de/kennenlernen)

📘 [www.facebook.com/DieTagespost](https://www.facebook.com/DieTagespost)

Fragen? Greifen Sie einfach zum

📞 **Telefon:** 09 31 | 3 08 63-32 <sup>7</sup>

Wir freuen uns auf Sie!

IPN



Mit der an Mariä Himmelfahrt geweihten, prächtigen Rosenkranzfahne ④ und den besonders schönen blau-goldenen Apsisvorhängen konnten wir in diesem Jahr den Rosenkranzmonat Oktober nicht nur am Marienaltar, sondern auch am Hochaltar sichtbar machen. Ein kleines Problem war das Christkönigsfest, das diesmal schon auf den 25. Oktober fiel. Sollten wir da schon zu den königlich goldenen Vorhängen wechseln oder bei den marianischen bleiben? Wir nahmen an, daß die Ehre Seiner Mutter den Christkönig erfreut, und blieben also bei den blauen.



Lange geplant und mit ansprechenden Karten beworben, mußten wir uns dann doch schweren Herzens entschließen, die Matinée mit Prof. Dr. David Engels ⑤ über die Kontinuitäten, die das römische Reich und die römische Kirche verbinden, zu verschieben. Die Wenigen, die trotz der kurzfristigen Absage vor der Tür standen, wurden mit heißem Kaffee und Croissants getröstet.



Vor dem Levitenamt an Allerheiligen wurde unser jüngster Ministrant „eingekleidet“ ⑥. Das ist jedes Mal für die anderen Ministranten und alle Gläubigen eine besonders anrührende kleine Zeremonie. An ihrem Ende schließt der Propst die Knöpfe der kleinen Mozetta mit den Worten: „Introibo ad altare Dei – Zum Altare Gottes will ich treten“, worauf der Ministrant antwortet: „ad Deum qui laetificat iuventutem meam – zu Gott, der mich erfreut von Jugend auf“.



Zu unserer großen Überraschung interessierte sich das Internetportal der katholischen Kirche in Deutschland, „www.katholisch.de“, für uns ⑦. Der Propst konnte einem kritischen, aber doch offenen Journalisten Rede und Antwort stehen. Das so entstandene Interview finden Sie in diesem Heft auf S.16.



katholisch.de  
KATHOLISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND

⑦

Wegen des Umbaus der St.-Hedwigs-Kathedrale ruhen die Reliquien des sel. Berliner Dompropstes Bernhard Lichtenberg derzeit im Karmel Regina Martyrum. Dorthin wallfahrteten ⑧ wir an seinem Gedenktag und feierten – diesmal am Hauptaltar – die hl. Messe für den hoffentlich bald heiliggesprochenen Märtyrer.



⑧

Zum Abschluß ein herbstlicher Scherenschnitt ⑨: Nachdem wir nun schon seit zwölf Jahren Eigentümer des St.-Afra-Stiftes sind, wurde es höchste Zeit, die Bäume in unserem Garten fachgerecht beschneiden zu lassen. Wir danken unseren Schutzengeln dafür, daß in der Zeit davor niemand durch herabfallende Äste verletzt worden ist, und wir danken Ihnen dafür, daß jetzt endlich die nötige Baumpflege möglich war. ■



⑨



# Die Herrlichkeit des Herrn

Die Herr - lich - keit des Herrn er - scheint: Das ew - ge  
Wort, der Sün - der Freund, das uns\_\_ im  
Flei - sche ähn - lich war, macht sei - ne Gott - heit  
of - fen - bar. Den Völ - kern soll zum Zei - chen  
sein\_\_ der Stern, das Was - ser und\_\_ der Wein.

2. Den Heiden glänzt ein neuer Stern; ihm folgen treu zu Christ, dem Herrn, drei Weise und ihr Hofgesind; sie neigen sich dem schwachen Kind, das für uns lebt und um uns weint: Die Herrlichkeit des Herrn erscheint.

3. Johannes tauft der Büsser Schar; da naht der Herr, ganz unscheinbar und plötzlich tut des Vaters Mund dem Volk mit lauter Stimme kund: „Dies ist mein Sohn, mir tief vereint.“ Die Herrlichkeit des Herrn erscheint.

4. Zu Kana, wo man Hochzeit hält, weilt still zu Gast das Heil der Welt. Beim Mahle zeigt der heil'ge Christ, wie er des Wunders mächtig ist; ein Zeichen wirkt er, wohlgemeint: Die Herrlichkeit des Herrn erscheint.

Text: Jakob Höll 1949. Melodie: Köln (Brachel) 1623.

Photo: Anbetung der Könige, Detail vom Hochaltar der Katharinenkirche in Brandenburg a. d. Havel von Hans-Uwe Salge.



# Gott kennt keine Zufälle – warum die Engel den Hirten erschienen

*von Pater Marco Piranty*



*Wandgemälde „Anbetung der Hirten“ in der Kirche auf dem Hirtenfeld in Bethlehem*



Je länger man im Laufe seines Lebens in die hl. Schrift hineinwächst, je mehr man sich mit den Kirchenvätern und dem Leben der Heiligen beschäftigt, umso deutlicher wird einem, daß im Heilsplan Gottes nichts dem Zufall überlassen ist. Man könnte etwa meinen, daß das, was in der hl. Schrift an einem bestimmten Ort und zu einer bestimmten Zeit geschehen ist, genauso gut so oder auch anders hätte geschehen können. Aber allmählich erkennt man, daß alles mit allem zusammenhängt und daß im Plan Gottes alles einen tieferen Sinn hat. So richtig werden wir es freilich erst in der Ewigkeit verstehen, wenn es uns wie Schuppen von den Augen fällt und wir, wie Paulus uns in Aussicht stellt, nicht mehr wie durch einen Schleier, sondern unverhüllt schauen werden.

Das Weihnachtsevangelium von den Hirten auf dem Feld von Betlehem ist so ein Beispiel. Warum waren Hirten die ersten, denen die Botschaft von der Geburt des Messias verkündet wurde? Warum waren es gerade diese rauen Gesellen, die oft in schlechtem Ruf standen – so zwielichtig, daß sie in einem Prozeß nicht als Zeugen aussagen durften? Und auch Jesus selbst hatte zu den bezahlten Mietlingen eine bekannte Meinung. Zufall, könnte man sagen.

Vor einem Jahr ist von Dr. Michael Charlier ein hochinteressanter Artikel (<http://www.summorum-pontificum.de/themen/tradition-und-kultur/1734-die-hirten-von-bethlehem.html>) erschienen, der sowohl das Wissen der Kirchenväter also auch die jüdische Tradition des Talmud und der Midraschim zusammenfügt und ein ganz anderes Bild zeichnet.

Es waren wohl nämlich beileibe keine gewöhnlichen Hirten und keine gewöhnlichen Schafe, die dort in Betlehem auf der Weide standen. Ein deutlicher Hinweis darauf, den man leicht überliest, findet sich in der Angabe „auf freiem Felde“. Das ist an sich bereits außergewöhnlich. Das hl. Land ist bekanntlich ein sehr kleines Land mit wenig Fläche. Ephraim Kishon erzählt augenzwinkernd die Geschichte von seinem Onkel Egon, der eines Tages aus New York zu Besuch kam. Und er sagte zu ihm: „Morgen vormittag schauen wir uns Israel an. Aber was machen wir am Nachmittag?“

Die knappe Fläche, die zur Verfügung steht, wird von jeher für den Ackerbau, den Anbau von Getreide und Wein genutzt. Völlig unüblich ist es dagegen, auf solch wertvollen Flächen Schafzucht zu betreiben. Dafür nutzt man das weniger fruchtbare, dafür um so steinigere Hügelland. Es sei denn, es handelte sich um ganz besondere Lämmer.



*Taddeo Gaddis Fresko „Verkündigung an die Hirten“ (um 1330) hebt den Vorgang buchstäblich in ein sakrales Licht.*

Wie der Talmud berichtet, gibt es südlich von Jerusalem eine Ebene, die sich acht Kilometer bis nach Betlehem hin erstreckt. Es ist das Gebiet, auf dem die Opferlämmer gezüchtet wurden, die im Tempel als Tieropfer dargebracht wurden; makellose Lämmer, deren Aufzucht eine besondere Sorgfalt und Hingabe erforderte. Daher waren es auch keine bezahlten Hirten, keine Mietlinge, die diese Aufgabe übernahmen. Es waren Leviten, es waren fromme Diener des Tempels.

Und plötzlich fügt sich alles zusammen, und gleich einem hellen Strahl blitzt die Vorsehung Gottes auf:

1. An dem Ort, wo die Opferlämmer aufgezogen werden, die im Tempel zur Sühne für die Sünden dargebracht werden, an diesem Ort wird das wahrhaft makellose Lamm Gottes geboren, das ein für allemal hinwegnimmt die Sünden der Welt.



Steven J. Jensen

## **Die menschliche Person**

**Eine thomistische Psychologie für Anfänger**

Aus dem Amerikanischen übersetzt von

Rafael Hüntelmann

ISBN 978-3-86838-227-3

288 Seiten, Broschur 19,90 EUR

[www.editiones-scholasticae.de](http://www.editiones-scholasticae.de)

2. Dort wo die frommen Hirten die Schafe umsorgen und bewachen, dort wird der geboren, der von sich selbst sagt: „Ich bin der gute Hirt“ und der Sein Leben hingibt für die Schafe.

3. Die Diener des Tempels sind die ersten, die erfahren, daß wenige hundert Meter von ihnen entfernt der wahre Opferpriester zur Welt kommt: der leibhaftige „neue Tempel“, der den alten Tempel überflüssig macht.

Bei Gott gibt es keinen Zufall. Alles ergibt einen Sinn, weil Er der Geschichte Sinn und Ziel gibt. Schon im Anfang der Schöpfung hat Er ihr Sinn gegeben. Und als die Schöpfung sinnlos geworden war durch den Sündenfall, da hat Er ihr von neuem Sinn und Ziel geschenkt in

der Heiligen Nacht, in der Höhle, im Stall von Betlehem.

Das ist der tiefe Grund, warum mein Leben nie sinnlos werden kann. Egal was mir widerfährt, egal wie sehr mich Not, Leid und Krankheit niederdrücken: Mein Leben hat unwiderruflich einen Sinn, weil Jesus Christus ihm Sinn gegeben hat.

Vielleicht sollten wir uns dessen viel bewußter sein, nicht nur an Weihnachten, sondern auch während des Jahres – jedesmal wenn wir im Gloria die frohe Kunde hören, die der Welt ihren Sinn geschenkt hat: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“



**Kanonikus Josef Minichthaler**  
**Schönheit und Wert**  
**des Heiligen Meßopfers**  
**Die Heilige Messe in der**  
**überlieferten Form leichtfaßlich**  
**und liturgisch dargestellt**

Hardcover, 208 Seiten  
Format 14,8 x 21 cm  
ISBN 978-3-943506-77-8 € 19,95



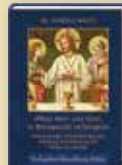
**DER KLEINE TARZISIUS**  
**Illustriertes Messbuch für Kinder ab**  
**4 Jahren für die außerordentliche**  
**Form des römischen Ritus**

Hardcover, 88 Seiten  
Format 12 x 16 cm  
ISBN 978-3-943506-71-6 € 10



**Martin Grabmann**  
**Thomas von Aquin –**  
**Persönlichkeit und Gedankenwelt**

Hardcover, 224 Seiten  
Format 14,8 x 21 cm  
ISBN 978-3-943506-76-1 € 19,95



**Gabriele Waste**  
**»Mein Herr und Gott, in Brotsgestalt**  
**verborgen« – Untersuchungen zu**  
**Handkommunion, Wandlung und**  
**Bedeutung der heiligen Eucharistie**

Hardcover, 116 Seiten  
Format 10,5 x 14,8 cm  
ISBN 978-3-943506-80-8 € 14,95

**Martin Grabmann**  
**Das Seelenleben des heiligen**  
**Thomas von Aquin**

Hardcover, 160 Seiten  
Format 12,5 x 19 cm  
ISBN 978-3-943506-82-2 € 19,95



**Dionysius Cartusianus**  
**Islam – die wahre Religion?**  
**Ein Christ und ein Muslim zur**  
**Erkenntnis der Glaubenswahrheit**

Hardcover, 208 Seiten  
Format 12,5 x 19 cm  
ISBN 978-3-943506-86-0 € 19,95

Verlagsbuchhandlung Sabat  
Blaicher Str. 49, 95326 Kulmbach  
Tel.: 09221-4078416  
E-Mail: info@vb-sabat.de  
**www.vb-sabat.de**



Diese & weitere Bücher erhalten Sie direkt  
beim Verlag oder über jede Buchhandlung!



Zum neuen Lockdown: Katholischer Corona-Rebell im Interview

## *Propst Goesche: Verbot der Mundkommunion kann ich nicht akzeptieren*

Im Frühjahr wurde der Berliner Propst Gerald Goesche bundesweit bekannt, als er gegen das Corona-bedingte Gottesdienstverbot bis vor das Bundesverfassungsgericht zog.





## Zu Beginn des neuen Lockdowns hat katholisch.de jetzt mit ihm über das Virus, die Maßnahmen der Politik und die Folgen für die Kirche gesprochen.

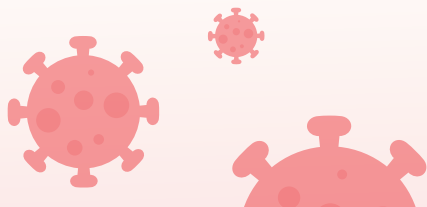
von Steffen Zimmermann | Berlin - 05.11.2020 | [www.katholisch.de](http://www.katholisch.de)

Er ist wohl der bekannteste katholische Corona-Rebell Deutschlands: Propst Gerald Goesche vom traditionalistischen „Institut St. Philipp Neri“ in Berlin-Gesundbrunnen. Im Frühjahr erregte der 59jährige bundesweit Aufmerksamkeit, als er gegen das zur Eindämmung der Pandemie erlassene Gottesdienstverbot bis vor das Bundesverfassungsgericht zog (wo sein Antrag auf Erlass einer einstweiligen Anordnung gegen das Verbot allerdings abgelehnt wurde). Kurz vor dem neuen Lockdown hat katholisch.de Goesche nun zum Interview getroffen. Darin spricht er über seine Sicht auf das Virus, sein Mißtrauen gegenüber den Corona-Maßnahmen der Politik und den juristischen Kampf der vergangenen Monate.

Außerdem äußert er sich zur Frage der Mundkommunion in Zeiten der Pandemie und zu seiner Enttäuschung über den mangelhaften Widerstand der Kirche gegen die Corona-Einschränkungen.

*Frage: Propst Goesche, die Corona-Infektionszahlen steigen derzeit bundesweit wieder stark an. Bereitet Ihnen das Sorgen?*

Goesche: Sorgen bereitet mir eher die offensichtliche Angst der Menschen vor diesem Virus, die ich für ziemlich übertrieben halte. Ich habe mit vielen Menschen Kontakt – und trotzdem kenne ich niemanden, der bisher von Corona betroffen gewesen wäre oder gar schwere Symptome gehabt hätte. Natürlich weiß ich, daß es durch das Virus schwere Krankheitsfälle geben kann.



Aber wenn es sich bei Corona wirklich um eine so schwere Pandemie handeln würde, müßte ich allein sicher 200 Menschen kennen, die von dem Virus betroffen wären.

*Frage: Das heißt, Sie glauben gar nicht, daß wir derzeit eine Pandemie erleben?*

Goesche: Ich sage nicht, daß es das Coronavirus nicht gibt – aber ich halte die medizinischen Gefahren dieses Virus für nicht außergewöhnlich schlimm. Wo sind denn all die überbelegten Intensivstationen, vor denen wir seit Monaten gewarnt werden? Bisher gibt es sie schlicht nicht.

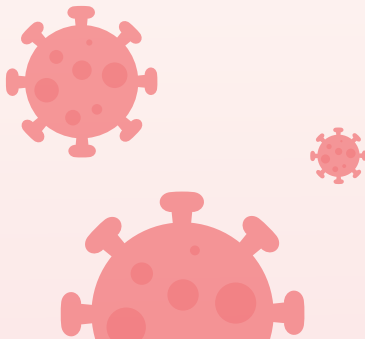
*Frage: Das könnte sich allerdings bald ändern – schließlich steigt die Zahl der Corona-Infizierten, die intensivmedizinisch betreut werden müssen, derzeit stark an. Denken Sie nicht, daß wir die erste Welle der Pandemie im Frühjahr und Sommer auch deshalb so gut überstanden haben, weil die Politik mit dem weitgehenden Lockdown die richtige Entscheidung getroffen hatte?*

Goesche: Ich denke eher, daß manche Politiker sehr schnell begriffen haben, welche Chance sich ihnen durch Corona bietet. Leute wie Frau Merkel oder Herr Söder sind doch begeistert, daß es diese Pandemie – oder besser: diese Panik – gibt, weil sie sich dadurch als Retter inszenieren können.

Denen glaube ich in Sachen Corona kein Wort mehr – im Gegenteil: Die Betroffenheit, die Frau Merkel in ihren Corona-Ansprachen äußert, löst in mir Übelkeit aus.

*Frage: Damit sind Sie jetzt aber ziemlich nah bei den Verschwörungstheoretikern, die nicht an die Gefahren durch das Virus glauben und der Politik eine Inszenierung vorwerfen – etwa, um Freiheitsrechte einschränken zu können ...*

Goesche: Noch einmal: Ich sage nicht, daß es das Coronavirus nicht gibt. Aber ich unterstelle der Politik, daß sie die Gefahren durch das Virus bewußt überbetont hat – möglicherweise, um dadurch von anderen Krisen abzulenken. Wie man jetzt sieht, kann man mit Corona ja sogar einen CDU-Parteitag verschieben – vielleicht ja sogar solange, bis am Ende nur noch Frau Merkel übrigbleibt.



*Frage: Sie unterstellen Frau Merkel, die Pandemie auszunutzen, um über 2021 hinaus als Bundeskanzlerin im Amt bleiben zu können?*

Goesche: Ich kann mir das zumindest vorstellen. Den notwendigen Willen zur Macht hat Frau Merkel ohne Zweifel.

*Frage: Kommen wir zurück zu den Lockdown-Maßnahmen der Politik. Von den jüngsten Verschärfungen für November sind die Kirchen nicht betroffen.*

*Trotzdem ist bei einer weiteren Eskalation der Pandemie auch ein erneutes Gottesdienstverbot denkbar. Wenn ich Ihnen so zuhöre, würden Sie ein solches Verbot auch diesmal nicht widerspruchslos akzeptieren, oder?*

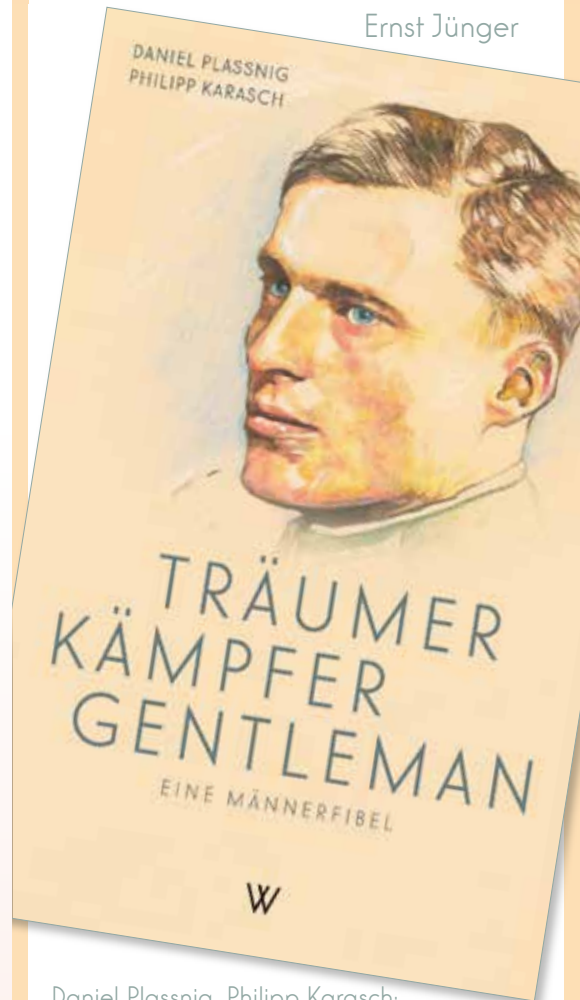
Goesche: So ist es. Ein solches Verbot würde ich auch künftig definitiv nicht ohne Widerspruch hinnehmen.

*Frage: Das heißt, Sie würden sich einen erneuten Gang bis vor das Bundesverfassungsgericht vorbehalten?*

Goesche: Natürlich. Wobei man wissen muß, daß wir das Verfahren aus dem Frühjahr in der Hauptsache ja immer noch betreiben. Das Verfassungsgericht hat damals lediglich eine Eilentscheidung über unseren Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Anordnung gegen das Gottesdienstverbot getroffen.

„Zum Teufel mit einer Zeit, die uns den Mut und die Männer nehmen will!“

Ernst Jünger



Daniel Plassnig, Philipp Karasch:  
Träumer, Kämpfer, Gentleman.  
Eine Männerfibel

Mit einem Vorwort von Athanasius Schneider  
und Illustrationen von Giampiero Celani

Gebunden, mit Lesebändchen,  
19,90 Euro

Im Institut zu erwerben oder  
versandkostenfrei bestellen:  
[www.woffverlag.de](http://www.woffverlag.de)

**W**  
WOLFF  
VERLAG

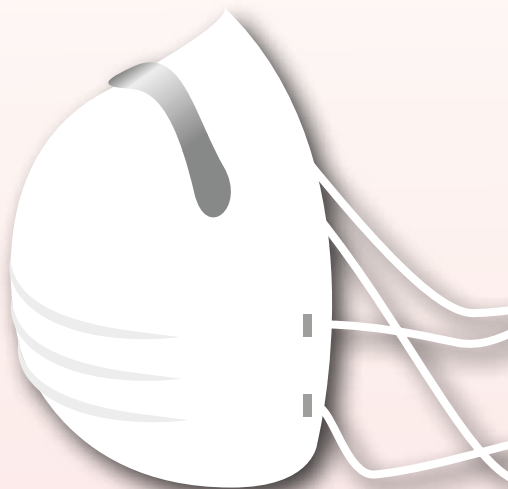
*Frage: Das Gericht gab Ihnen insofern recht, als es Gottesdienstverbote als „überaus schweren Eingriff in die Glaubensfreiheit“ bezeichnete und deren Befristung und ständige Überprüfung forderte. Ihr Antrag wurde trotzdem abgelehnt, weil der Schutz vor „Gefahren für Leib und Leben“ Vorrang habe. Warum sollte es bei einem möglichen neuen Gang nach Karlsruhe besser für Sie ausgehen?*

Goesche: Weil die Lage heute eine andere ist. Sie haben es ja gesagt: Die Kirchen sind von dem neuen Lockdown in diesem Monat ausgenommen worden. Das zeigt doch, daß mein Einsatz im Frühjahr etwas bewirkt hat. Ich bin davon überzeugt, daß sich die Politik nicht mehr ohne Weiteres trauen wird, das religiöse Leben noch einmal so massiv einzuschränken. Sollte es in den kommenden Wochen dennoch zu einem neuen Gottesdienstverbot kommen, hätten wir vor dem Verfassungsgericht sicher deutlich bessere Chancen. Auch den Verfassungsrichtern ist ja nicht verborgen geblieben, daß das Coronavirus offensichtlich nicht so gefährlich ist, wie es im Frühjahr von der Politik dargestellt wurde.

*Frage: Bleiben Sie auch bei Ihrer Auffassung, daß das kirchliche Leben im Vergleich mit anderen Lebensbereichen bei den Beschränkungen im Frühjahr unfair behandelt wurde?*

Goesche: Natürlich, und ich kann das auch belegen. Als die Leute schon längst wieder in den Baumarkt gehen konnten und dort mit weniger als 1,5 Metern Abstand in der Schlange standen, waren unsere Gottesdienste immer noch verboten. Und das, obwohl wir uns hier wie die Irren bemüht haben, strengste Hygienemaßnahmen einzuhalten. Das ist von der Politik damals aber überhaupt nicht gewürdigt worden.

Im Gegenteil: In Berlin sind viele Corona-Einschränkungen im Frühjahr ausgerechnet an Sonntagen in Kraft getreten. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt ...





*Frage: Hätten Sie sich von der Kirche – allen voran von den Bischöfen – mehr Widerstand gegen die Entscheidungen der Politik gewünscht? Hat die Kirche die Einschränkungen des religiösen Lebens im Frühjahr zu schnell akzeptiert?*

Goesche: Ich denke, daß man das nicht nur an den Bischöfen festmachen sollte. Die Kirche insgesamt ist im Angesicht der massiven Einschränkungen viel zu still geblieben; einen nennenswerten Aufschrei gegen das Gottesdienstverbot ausgerechnet an Ostern hat es unter Priestern und Gläubigen nicht gegeben. Im Gegenteil: Manche Gemeinden haben ihre Kirchen damals bereits geschlossen, noch ehe die Politik das Verbot überhaupt beschlossen hatte. Dazu fällt mir nichts mehr ein. Diese Form der Staatsgläubigkeit ist schon eine sehr protestantische Haltung. Von der katholischen Kirche hätte ich dagegen mehr Widerstandsgeist erwartet.

*Frage: Wie halten Sie persönlich es denn mit den geltenden Hygienevorschriften? Das Corona-Schutzkonzept des Erzbistums Berlin dürfte ja auch für Ihr Institut gelten, oder?*

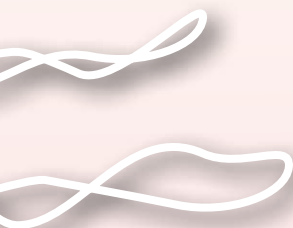
Goesche: Das ist bis heute nicht geklärt worden. Ich würde das allerdings auch erstmal anzweifeln, weil wir ja direkt dem Heiligen Stuhl unterstehen. Aber unabhängig davon: Wir haben hier im Frühjahr als eine der ersten Gemeinden überhaupt ein umfassendes Hygienekonzept eingeführt: Wir halten Abstände ein, waschen unsere Hände, benutzen Desinfektionsmittel und verzichten auf den Friedensgruß.

*Frage: Auf die Mundkommunion verzichten Sie aber nicht...*

Goesche: Nein, natürlich nicht.

*Frage: Die ist nicht nur nach dem Berliner Schutzkonzept derzeit aber verboten.*

Goesche: Das kann ich nicht akzeptieren. Die Mundkommunion ist der normale Kommunionempfang, alles andere ist eine Ausnahme. Wenn die Deutsche Bischofskonferenz meint, die Mundkommunion verbieten zu müssen, kann sie das zwar gerne tun. Wir sind aber, wie gesagt, direkt dem Heiligen Stuhl unterstellt, und der Präfekt der Gottesdienstkongregation, Kardinal Robert Sarah, vertritt bei dieser Frage eine andere Auffassung. Das ist für mich maßgeblich.



*Frage: Welche Rolle spielt das Virus denn unter Ihren Gläubigen? Sitzen in Ihren Gottesdiensten nur Menschen, die nicht an die Pandemie und die Gefahr durch das Virus glauben?*

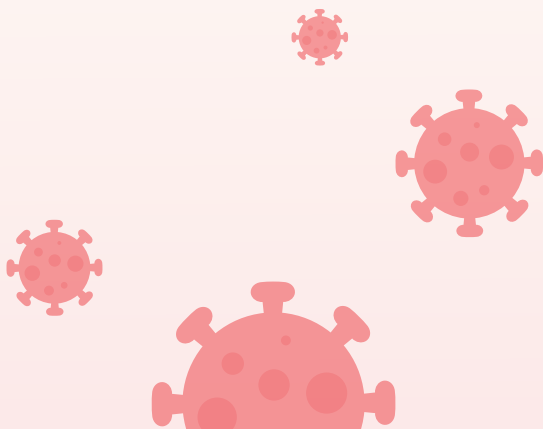
Goesche: Nein, überhaupt nicht. Es gibt sogar Leute, die mit Maske zum Gottesdienst kommen und diese auch die ganze Zeit anbehalten. Das sind individuelle Entscheidungen.

*Frage: Haben Sie zwischendurch mal daran gedacht, daß Sie mit Ihrer Einschätzung des Virus und Ihrem Kampf gegen das Gottesdienstverbot falsch liegen könnten? Immerhin, Sie haben es selbst gesagt: Die große Mehrheit der Katholiken hat die Beschränkungen der Politik klaglos akzeptiert und für den Kampf gegen Corona als sinnvoll erachtet.*

Goesche: Täuschen Sie sich nicht: Ich habe für mein Vorgehen sehr viel Zuspruch erfahren. Natürlich kamen auch Haß-E-Mails, aber die große Mehrheit der Reaktionen war positiv – nach dem Motto: „Endlich sagt mal einer was!“ Die Vermutung, daß ich auf einsamem Posten stünde, hat man wohl nur aus einer ganz bestimmten kirchlichen Perspektive.

*Frage: Wenn man als Katholik trotzdem versucht, aus dieser Pandemie etwas zu lernen. Was könnte das sein?*

Goesche: Daß es dringend eine Umkehr braucht – und zwar in ganz vielen Bereichen des kirchlichen Lebens. Das Coronavirus hat wie unter einem Brennglas die Kraftlosigkeit der Kirche offengelegt. Sie wirkt heute viel zu oft wie eine Kreissparkasse, die meint, ihre Probleme allein mit einer Orgie an Strukturreformen lösen zu können. Das funktioniert aber nicht! Wir müssen uns viel stärker wieder Gott zuwenden und Ihn um Hilfe bitten. Dabei könnte das Experiment der Tradition, für das unser Institut steht, durchaus helfen. Ich bin schließlich nicht bloß ein Ritusfetischist, sondern es geht mir wahrhaftig um Jesus und die Freiheit der Gläubigen. Insofern bin ich davon überzeugt: Entscheidend ist die Umkehr! Wenn der kirchliche Karren im Mist steckt, muß man Gott anrufen und auf Ihn vertrauen. ■



# Kiek ma, een Christlicher

Mitten in der ehemaligen DDR war es für die Dame von der Tankstelle wahrscheinlich das erste Mal im Leben, daß sie – nicht im Fernsehen, sondern in Wirklichkeit – unmittelbar nacheinander sogar zwei Priester sah: „Hoher Besuch heute!“ Als der zweite sich nach dem Bezahlen zum Gehen wandte, wurde sie daher auch gleich fürsorglich: „Vergessen Sie Ihren Kollegen nicht!“ Der war nämlich gerade zum Händewaschen verschwunden.

Gar nicht lange danach erinnerte sie sich wieder an die besondere Begegnung und fragte unsere Gastgeberin: „Sind die Hochwürden schon wieder abgereist?“ Wir freuen uns auf jeden Fall schon auf ein Wiedersehen.



Weingut Landmann  
Umkircherstr. 29  
79112 Freiburg  
07665 – 6756

[www.weingut-landmann.de](http://www.weingut-landmann.de)

LANDMANN

SEIT 1996



FREIBURG

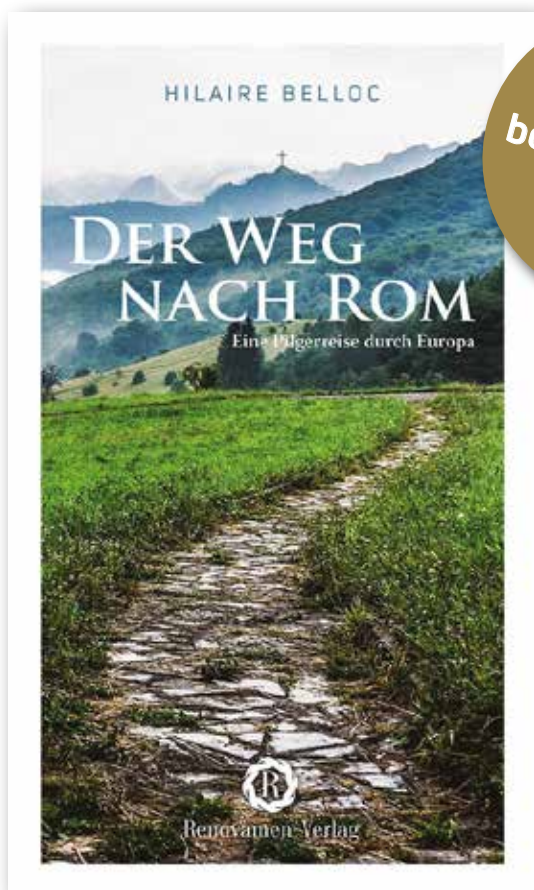
QUALITÄTS



ANBAU

Unser Maßweinlieferant  
für den St. Afra Maßwein (Grauburgunder)  
und die in Baden ausgebaute Kreation  
von ungarischen Trauben:  
Das Cuvée Orgelklang.

Mit dem Kauf jeder Flasche unterstützen  
Sie das Institut St. Philipp Neri.



Sein  
berühmtestes  
Werk

## Der Weg nach Rom Eine Pilgerreise durch Europa

Hilaire Belloc

320 Seiten  
Klappenbroschur  
16 Euro

ISBN 978-3-95621-149-2

*»Der Weg nach Rom« ist zu Recht berühmt – ein abenteuerliches, ungefüges, in seiner Verworrenheit dennoch geradliniges, eminent kluges und zu Herzen gehendes Buch. Es hat seinen Platz in der Weltliteratur gefunden und verdient weite Verbreitung, nicht nur unter Katholiken.*

Die Tagespost vom 26.11.2020

Jetzt bestellen!  
[www.renovamen-verlag.de/derwegnachrom](http://www.renovamen-verlag.de/derwegnachrom)



renovamen-verlag.de  
Bestelltelefon: 0341 / 392 985 58  
info@renovamen-verlag.de